

der Sonne letzte Strahlen ruhten, bis diese hinter die Berge gesunken und die Dämmerung sich über die Gegend verbreitet hatte. Wenn endlich die Betglocken läuteten in den verschiedenen Dörfern, da geschah es oft, daß eine brennende Sehnsucht der Gräfin das Herz zuschnürte, — daß ihr Auge feucht wurde. Wenn dann die Kinder kamen und ihr in die sanften Augen blickten und frugen: „Mama weinst du?“ — dann wischte sie sich schnell, ab — denn sie wußte nicht, daß sie geweint hatte.

Auf dem andern Flügel waren die Zimmer des Herrn Grafen; die Aussicht ging in eine tiefe Gebirgsschlucht, aus welcher mit lautem Getöse ein schäumender Waldbach hervorstürzte, und sich in vielen Absätzen in den Fluß ergoß. Auf den einzelnen Felsstücken, die in eigentümlichen Formen emporragten, erhoben sich etliche alte Eichen, unter deren Schatten schon der Urgroßvater des Grafen gespielt hatte. Diese Zimmer hatte sich der Graf gewählt, weil die Aussicht so gerade nach seinem Sinn war, und mit dem innersten, ihm selbst unbewußten Zug seiner Seele harmonirte. Was er je Entscheidendes in seinem Leben ausgeführt hat, das ist in jenem kleinen Erker seiner Studirstube, der schnurstracks auf den Wasserfall losging, geboren worden.

Was ich Euch nun erzählen will, liebe Kinder, das ist am heiligen Weihnachtsabend